Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 12 (1932)
Heft: 4

Nachruf: Traugott Geering : 1859-1932
Autor: Roth, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gierungsrat ehrte die Verdienste des scheidenden Dozenten durch Verleihung des Titels eines Honorarprofessors.

Schweizers durchaus sachliche, aller Aufmachung abholde Art verlieh seinen Vorlesungen leicht etwas Nüchternes; ihr scharf und selbständig durchdachter Inhalt war aber immer anregend und lehrreich. Vorzüglich waren seine seminaristischen Übungen. Hier kamen sein Scharfsinn und seine strenge Methodik zu voller Geltung.

Neben der Lehrtätigkeit ging eine fruchtbare literarische Tätigkeit einher. In den Jahren 1893—1895 erschien die großangelegte Geschichte der schweizerischen Neutralität, ein Werk, das heute noch die Grundlage für alle Untersuchungen über Entstehen und Rechtsnatur dieses wichtigen Grundsatzes des schweizerischen Staatsrechtes bildet. Erwähnt seien ferner die immer noch wertvollen Untersuchungen über die rechtlichen Verhältnisse unserer Landesgegenden in den Zeiten der entstehenden Eidgenossenschaft, sodann seine 1916 erschienene Geschichte der Familie Schweizer, die den Beweis leistet, daß eine Familiengeschichte, sofern sie richtig aufgebaut ist, trotz des engumschriebenen Rahmens wertvolles Material zur allgemeinen Sozial- und Kulturgeschichte zu liefern vermag. Als Beispiel für Schweizers kritische Schärfe möge seine strenge, aber gerechte Analyse der Selbstbiographie des Ritters Götz von Berlichingen genannt werden. Kennzeichnend für seine umfassende Art, die sich nicht damit begnügt, die Dinge einzig vom politischen Standpunkt aus zu würdigen, sondern auch Wirtschaft und Recht und alle kulturellen Verhältnisse beizuziehen, sind sein Buch über die Wallensteinfrage in der Geschichte und im Drama und seine geschichtsphilosophischen Untersuchungen: Die religiöse Auffassung der Weltgeschichte und Der Fortschritt in der Weltgeschichte, die eine außergewöhnliche Vertrautheit des Verfassers mit geistigen Gebieten verraten, die außerhalb der Geschichte liegen.

Hans Nabholz.

Traugott Geering

1859—1932.

Mit dem am 13. August 1932 in Basel verstorbenen Dr. Traugott Geering ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich im Laufe eines durch eiserne Arbeitskraft ausgezeichneten Lebens zu einem der besten Kenner der schweizerischen Volkswirtschaft emporgewachsen hat.

Geerings Familie stammte ursprünglich aus Zürich; sein 1795 zu Wipkingen geborener Großvater hatte sich jedoch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Basel niedergelassen und war als Schwiegersohn des Druckers, Verlegers und Buchhändlers Felix Schneider schließlich der Inhaber dieser Offizin geworden. Dieser Mann, der Mitglied der Brüdergemeinde war,

und dann sein Vater, von dem er seinen sprechenden Vornamen erhalten hat, haben Geerings geistiges Gepräge bestimmt: sowohl nach seinen dauernden, äußeren Leistungen, die durch ein umfassendes Wissen und eine unbedingte Gewissenhaftigkeit gekennzeichnet sind, als auch nach der Seite seines Innen- und Glaubenslebens hin.

Geboren am 21. Februar 1859, durchlief G. das Basler Gymnasium und bezog, nachdem er von 1876—1878 eine Lehrstelle in Beuggen versehen hatte, die Universitäten Basel, Leipzig und Berlin, an denen er mit großem Eifer historische und nationalökonomische Studien betrieb; 1881 schloß er dieselben mit dem Doktorexamen und einer Arbeit über die Basler Gerberzunft (Mskr. im Schweiz. Wirtschaftsarchiv) ab. Im folgenden Jahre hat er dann im Basler Staatsarchiv das Zunftarchiv zu Gerbern neu geordnet und ein Repertorium ausgearbeitet, beides nach dem Muster der auf Grund eines Beschlusses der Basler Historischen und Antiquarischen Gesellschaft von den H. H. Prof. W. Vischer, Prof. A. v. Miaskowski und Dr. Rud. Wackernagel ausgearbeiteten Ordnung und Repertorisierung des Archives E. E. Zunft zu Safran daselbst. Diese Tätigkeit hat G. das solide historische Fundament für den kommenden Wirtschaftshistoriker verschafft. Als dieser wurde er sozusagen mit einem Schlage den Fachkreisen bekannt, als er im Jahre 1886 das seinem ehemaligen Lehrer Prof. G. Schmoller in Berlin gewidmete, für die Zunft- und Wirtschaftsgeschichte Basels bis zum Ende des 17. Jahrhunderts heute noch immer unentbehrliche Opus Handel und Industrie der Stadt Basel, aus den Archiven dargestellt, vorlegte. Dann aber wurde er ins praktische Leben hineingerissen: Er erhielt einen Ruf als Chef der neu errichteten Abteilung der schweizerischen Handelsstatistik bei der eidgen. Oberzolldirektion in Bern und wurde dadurch für ein volles Jahrzehnt in die schwierigen Probleme der Handelsverträge, der Handelsstatistik und des Zollwesens hineingetaucht; diese Tätigkeit hat seinen Horizont in Bezug auf die Beurteilung der wirtschaftlichen Beziehungen unseres Landes zur Weltwirtschaft mächtig geweitet.

Geerings eigentliche Lebensarbeit ist indessen mit der Basler Handelskammer verknüpft. Im Jahre 1896 wurde er zu deren hauptamtlichen ersten Sekretär gewählt, und er hat dieses Amt bis nach Kriegsende, beinahe während eines Vierteljahrhunderts, in vorbildlicher Treue versehen. Er gehörte zu jener Generation der Handelskammersekretäre, als deren markantester Vertreter neben ihm vor allem Hermann Wartmann in St. Gallen hervorzuheben ist. Beiden war nicht nur eine umfassende Allgemeinbildung eigen, sondern sie bauten ihre Beurteilung um Handel, Industrie und Wirtschaft unseres Landes auf der Plattform solider historischer Kenntnisse auf. Deshalb ist es zu bedauern, daß Geering nur kurze Zeit auch eine akademische Tätigkeit ausgeübt hat: 1897 hat er die venia docendi für Nationalökonomie, Statistik und Wirtschaftsgeschichte erworben und in seinem ersten Semester ein Kolleg über die Schweizerische

Volkswirtschaft gelesen. Die Ausübung seiner beruflichen Pflichten zwangen ihn jedoch zum allzu frühen Verzicht. Umso mehr hat er darum in zahlreichen Vorträgen in der Statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft, deren langjähriges Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied er war, und in wissenschaftlichen Arbeiten Proben seines Könnens abgelegt. Wir erwähnen hier: « Der neue Bund » in der Basler Festschrift von 1901, mit der Darstellung der Tätigkeit Benedikt La Roches, Achilles Bischoffs, Joh. Jakob Speisers, Karl Geigys, August Staehelins, Oberst Hans Wielands und ihrem Wirken auf eidgenössischem Boden; « Die Handelspolitik der Schweiz am Ausgang des 19. Jahrhunderts », Berlin 1902; « Die Verschuldung der Schweiz an Frankreich », 1904; « Die Basler Bankfirma Ehinger & Cie. 1800—1910 », Basel 1910, und seine bereits in 16. Auflage erschienene « Wirtschaftskunde der Schweiz », die seinen Namen (zus. mit Dr. R. Hotz) in der Schweiz wohl am weitesten verbreitet hat. Mit großer Vorliebe hat er auch den Lebensbildern bedeutender Persönlichkeiten nachgespürt; so hat er eine schöne Biographie von Christoph Merian 1800—1858, dem großen Basler Wohltäter, geschrieben und eine solche über Nationalrat Johann Rudolf Geigy-Merian 1830—1917; leider ist sein Bild des Ratsherrn Karl Sarasin 1815—1886 (in 4 Bänden) Manuskript geblieben.

Die Krönung seines Lebenswerkes aber brachte erst seine Ruhezeit: Als im Frühjahr 1920 unter den Auspizien des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartementes eine umfassende Darstellung der Schweizerischen Volkswirtschaft unter dem Einfluß des Weltkrieges ins Auge gefaßt wurde, wurde Geering nicht nur selbst in das damit betraute Komitee (u. a. mit Prof. J. Landmann und Prof. W. Rappard) gewählt, sondern er hat in eigener Person die Ausarbeitung des die Industrie und den Handel der Schweiz betreffenden Bandes übernommen und zum glücklichen Abschluß gebracht. Er hat sich diesen Band von 850 Seiten trotz schwer geschwächter Gesundheit förmlich abgerungen: Aus dem Basler Wirtschaftshistoriker ist der Geschichtschreiber der schweizerischen Volkswirtschaft in einer ihrer schwierigsten Perioden geworden — wahrhaftig ein imposanter Ausklang!

Traugott Geerings Persönlichkeit wird lange noch, nachdem sich seine geistigen Erben seines Werkes werden bemächtigt haben, über ihnen walten als ein Forscherleben ungewöhnlichen Formates und wahrer sittlicher Größe.

Basel. Paul Roth.